

Abschied nach 30 Jahren

Sehr geehrte Damen und Herren,

die euro-scene Leipzig wurde 1991 als »Kind der Wende« gegründet und sollte vom 03. – 07. November 2020 ihr 30. Jubiläum begehen. Sie hat jährlich ein Fenster nach Europa geöffnet und innovatives Theater und modernen Tanz in Leipzig gezeigt. Das Festival gehört zweifellos zu den kulturellen Höhepunkten unserer Stadt und zu den bedeutendsten seiner Art in Europa.



Das 30. Festival musste jedoch wegen Covid-19 abgesagt werden. Grund dafür war eine Verfügung der Bundesrepublik Deutschland aufgrund steigender Infektionszahlen. Dieses Jubiläum sollte meine letzte Festivalausgabe sein. 1991–1993 war ich bei der euro-scene Leipzig für mehrere Bereiche zuständig. Nach dem Tod des Festivalgründers Matthias Renner 1993 übernahm ich die Direktion und Künstlerische Leitung. Der große Erfolg des Festivals beruht auf einem spartenübergreifenden und ästhetisch breit gefächerten Konzept, das die wichtigsten Regisseure und Choreografen aus ganz Europa mit neuen künstlerischen Handschriften vereint hat.

Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig und langjähriger Schirmherr des Festivals, bot meine Verabschiedung in Kopplung mit der Nachholung eines Gastspiels von 2020 an. Dafür bin ich ihm sehr dankbar. Nikolaus Habjan aus Wien steht stellvertretend für das ausgefallene Festival 2020 und verkörpert gleichzeitig, wie in einem Brennspiegel, die immer währende Hoffnung auf die Kraft des modernen Theaters.

Ich danke allen Partnern und Weggefährten der 30 Jahre sowie meinem langjährigen Team für die Unterstützung der euro-scene Leipzig. Meinem Nachfolger Christian Watty wünsche ich viel Kraft und Erfolg bei der Fortführung des Festivals. Man sieht sich gewiss auch zukünftig wieder – natürlich im Theater ...

Ann-Elisabeth Wolff / 30.08.2021

Veranstalter und Festivalbüro

Sächsischer Verein zur Förderung des kulturellen Austauschs nationaler und internationaler Tanz- und Theatergruppen e. V.

euro-scene Leipzig / Europäisches Tanz- und Theaterfestival
Harkortstraße 10, 04107 Leipzig, Deutschland
Telefon +49-(0)341-980 02 84 // info@euro-scene.de // www.euro-scene.de

Impressum

Inhalt, Texte und Redaktion Ann-Elisabeth Wolff
Fotos S. 1, 3, 7 Barbara Pálffy, Wien // S. 2 Lupi Spuma, Graz //
S. 4 Marija-M. Kanižaj, Graz //
S. 5 Schubert Theater, Wien //
Gestaltung S. 6 Jörg Rath, Graz // S. 8 Alexander Böhm, Leipzig
Druck / Redaktionsschluss Martin Freitag, Leipzig
flyeralarm / 30.08.2021

Hinweise

/ Foto-, Video- und Tonaufnahmen während der Vorstellungen sind streng verboten.
/ Nach Beginn der Vorstellung prinzipiell kein Einlass
/ Einlass nur ab der angegebenen Altersgruppe

Finanzierung und Unterstützung

Hauptförderer



Diese Einrichtung wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Partner



30 Jahre
seit 1991

Leipzig

euro-scene

30. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes

03. Nov. – 08. Nov. 2020

Nachgeholtes Gastspiel des ausgefallenen 30. Festivals 2020
anlässlich der Verabschiedung von Ann-Elisabeth Wolff
durch Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

Nikolaus Habjan / Schubert Theater, Wien »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig«

Theaterstück mit Puppen

Montag 20. September 2021 // 19.30 – ca. 21.45 Uhr (ohne Pause)

Eröffnung: Oberbürgermeister Burkhard Jung

Dienstag 21. September 2021 // 19.30 – 21.30 Uhr (ohne Pause)

Im Anschluss: Publikumsgespräch

Schauspielhaus / Große Bühne



Montag 20. September // 19.30 – ca. 21.45 Uhr
Dienstag 21. September // 19.30 – 21.30 Uhr
Schauspielhaus / Große Bühne

Ab 14 Jahre

Nikolaus Habjan / Schubert Theater, Wien »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig«

Theaterstück mit Puppen

basierend auf Erzählungen von Friedrich Zawrel

Konzeption und Text **Nikolaus Habjan, Simon Meusburger**
Puppenbau **Nikolaus Habjan**
Inszenierung und Lichtdesign **Simon Meusburger**
Kostüm **Lisa Zingerle**

Darsteller und Puppenspiel **Nikolaus Habjan**

Uraufführung: 23.03.2012, Schubert Theater, Wien // Produktion: Schubert Theater

Nikolaus Habjan bei der euro-scene Leipzig

Gastspiele 2016

- / »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« (Schubert Theater, Wien, 2012) / Festivaleröffnung
- / »Schlag sie tot« (Schubert Theater, Wien, 2008)
- / »Das Missverständnis« von Albert Camus (Volkstheater Wien, 2015 / Übernahme vom Schauspielhaus Graz)
- / »Doch bin ich nirgend, ach! zu Haus« (mit Musicbanda Franui, Innsbruck, 2015) / Festivalabschluss
- / Künstlerportrait (mit Pfeifarien und TV-Film »Wer ist Nikolaus Habjan?« von Ioan Holender, 2016) / Rahmenprogramm



Gastspiele 2018

- / »Böhm« (Schauspielhaus Graz, 2018)
- / »Ich pfeife auf die Oper« (Szenisches Kunstpfeifkonzert mit Daniel Nguyen, Klavier)
- / »Oberon, König der Elfen« (Oper von Carl Maria von Weber, Bayerische Staatsoper München, Premiere 2017, ARTE-Filmaufzeichnung) / Rahmenprogramm

Gastspiel 2019

- / »Am Königsweg« von Elfriede Jelinek (Landestheater Niederösterreich, St. Pölten, 2019)

Geplante Gastspiele 2020 (ausgefallen)

- / »Alles nicht wahr« mit Musicbanda Franui (2020) / Festivaleröffnung
- / »The hills are alive« mit Neville Tranter (Schauspielhaus Graz, 2019)
- / »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« (Schubert Theater, Wien, 2012)
- / »Was geschah mit Baby Jane?« (Schubert Theater, Wien, 2013)
- 2 / »Salome« (Oper von Richard Strauss, Theater an der Wien, Premiere 2020, Filmaufzeichnung) / Rahmenprogramm

Nikolaus Habjan und die Kraft des gegenwärtigen Theaters

Ann-Elisabeth Wolff

aus: Abendprogramm zum Gastspiel 2016

Bei einem Festival schaut man alles an, was so geboten wird. Es war beim »19. Internationalen Figurentheater-Festival« in Erlangen / Nürnberg / Fürth im Mai 2015. Eigentlich war ich im Stadttheater Fürth wegen Albert Camus und dessen Drama »Das Missverständnis«, der Name des Regisseurs Nikolaus Habjan sagte mir zunächst nichts. Das Stück war als Kriminalstück inszeniert, die drei Darsteller erfuhren eine geheimnisvolle Dopplung durch lebensgroße Klappmaulpuppen. Ein Ereignis – das Publikum klatschte begeistert 15 Minuten lang.

Weil ich halt in Fürth war, ging ich am nächsten Tag im Nachbarort Erlangen zum Gastspiel des Schubert Theater aus Wien ins Theater in der Garage, ahnungslos, was mich erwartete und neugierig wie immer. »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« – der Titel seltsam, das Thema Euthanasie schrecklich, zwei Stunden ohne Pause, ein einziger Darsteller (den ich zunächst nicht als Regisseur des »Missverständnis« identifizierte). Ich setze mich in Nähe der Tür mit der Möglichkeit zur Flucht. Was dann folgte, war unfassbar und gehörte zum Erschütterndsten, das ich im Theater der letzten Jahre erlebt hatte. Nach dem Ende folgten Stille und Tränen – bevor der Beifall kein Ende nehmen wollte.

Andere Gastspiele verhandelt man monatelang, hier war die Einladung zwei Minuten nach Vorstellungsende ausgesprochen. Nach und nach sah ich alle Stücke von und mit Nikolaus Habjan, der im Schubert Theater, Burgtheater, Akademietheater und Rabenhof Theater in Wien, im Schauspielhaus und Next Liberty Theater in Graz spielt. Bei einem Gespräch mit Anna Badora, der rührigen Intendantin des Volkstheater Wien, erlebte ich Nikolaus Habjan auch noch als Kunstpfeifer ... Es war klar, dass man diesem 29jährigen Künstler mit einem Gastspiel nicht gerecht werden kann, und so entstand allmählich die Idee einer Werkschau mit vier unterschiedlichen Stücken und einem Künstlerportrait.

Ich hoffe sehr, dem Leipziger Publikum etwas von der Spannung, der emotionalen Tiefe und dem gesellschaftlichem Engagement von Nikolaus Habjan und nicht zuletzt dadurch von der Kraft des gegenwärtigen Theaters vermitteln zu können, wie ich es zuerst an den frühsummerlichen Abenden in Fürth und Erlangen erlebt habe.



Zum Stück

Das Stück erzählt die wahre Geschichte von Friedrich Zawrel, der die Euthanasie-Verbrechen des Deutschen Reichs in Wien während des Zweiten Weltkriegs überlebte. Nikolaus Habjan und Simon Meusburger haben in intensiven Gesprächen mit Zawrel dessen Lebensgeschichte erfragt und ein packendes und berührendes Figurentheater geschaffen. 2012 wurde die Inszenierung mit dem Nestroy-Preis, dem wichtigsten Theaterpreis Österreichs, in der Kategorie »Beste Off-Produktion« ausgezeichnet. Nikolaus Habjan hat das Stück unterdessen über 200 Mal gespielt, sehr oft im Akademietheater in Wien (Zweitspielstätte des Burgtheater) und im Schauspielhaus Graz.



Nikolaus Habjan

Nikolaus Habjan wurde 1987 in Graz geboren. Er erhielt seit 1993 Violinunterricht am Konservatorium Graz und hospitierte bereits in seiner Schulzeit 2004 und 2006 bei zwei Inszenierungen im Opernhaus Graz. Nach dem Abitur 2006 absolvierte Habjan ein Studium der Musiktheaterregie, zu dem

auch Stimmbildung gehörte, an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien. Er schloss das Studium 2010 mit Auszeichnung ab (Diplominszenierung: Oper von Gian Carlo Menotti »The Medium«). Im Alter von 14 Jahren nahm er erstmals an einem Workshop des bekannten australischen Puppenspielers Neville Tranter teil. Bis Abschluss des Gymnasiums absolvierte er bei diesem vier Workshops und lernte hier den Umgang mit den Klappmaulpuppen, den er heute so meisterlich beherrscht.

2008 kam er an das Schubert Theater, Wien, wo er zunächst als Regieassistent und Abendspielleiter tätig war. Das erste eigene Stück von ihm war das bitterböse Stück »Schlag sie tot« nach Texten und Musik von Georg Kreisler. Ein Jahr darauf wurde er, gemeinsam mit Simon Meusburger, Co-Direktor des Theaters. Diese Funktion übte er bis zum Sommer 2016 aus.

Heute gehört Nikolaus Habjan zweifellos zu den interessantesten Künstlern Österreichs der jüngeren Generation. Er ist Puppenbauer und Puppenspieler sowie Regisseur und Darsteller. Darüber hinaus tritt er regelmäßig als Kunstpfeifer auf. Für seine Arbeiten wurde er mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Nestroy-Preis für sein Stück »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« in der Kategorie »Beste Off-Produktion« im Jahr 2012. Er ist regelmäßiger Gast am Burgtheater Wien, am Volkstheater Wien sowie am Schauspielhaus Graz, wo sein Solostück »Böhm« über den Dirigenten Karl Böhm 2018 uraufgeführt wurde. 2019 folgte hier die Produktion »The hills are alive« (»Die Berge leben«), in der er erstmals mit seinem ehemaligen Lehrer Neville Tranter auf der Bühne stand.

Nikolaus Habjan inszenierte die Opern »Oberon« von Carl Maria von Weber an der Bayerischen Staatsoper in München (2017), »Alcina« von Georg Friedrich Händel am Stadttheater Bern (2018) und »Faust« von Charles Gounod am Theater an der Wien (2019). Hier folgte 2020 »Salome« von Richard Strauss. An der Oper Dortmund inszenierte er »Die Entführung aus dem Serail« von Mozart (2020) und »Tosca« von Puccini (2021). Bei den Bayreuther Festspielen 2021 führte er Regie der Oper »Das Rheingold – Immer noch Loge« von Gordon Kampe innerhalb des Diskursprogramms. Nikolaus Habjan überrascht immer wieder durch Vielfalt, Umfang und gesellschaftliche Haltung seines Schaffens.

Friedrich Zawrel

Friedrich Zawrel wurde 1929 in Lyon als Friedrich Pumperla geboren und wuchs in verschiedenen Heimen und bei Pflegefamilien in Wien auf. Anfang 1941 wurde er in die Wiener Jugendfürsorgeanstalt »Am Spiegelgrund« eingewiesen, aus der er später fliehen konnte. Zawrel war einer der wichtigsten Zeitzeugen bei der Aufarbeitung der Euthanasie-Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes in Wien. Das Land Österreich verwehrte ihm auf Grund seiner Biografie eine Ausbildung, deshalb schlug er sich als Kleinkrimineller durch.

Ende der 70er Jahre traf Friedrich Zawrel erneut auf seinen Peiniger, den ehemaligen Anstaltsarzt Dr. Heinrich Gross, inzwischen einer der renommiertesten Gerichtsgutachter Österreichs. Er stuft ihn – wie schon im »Spiegelgrund« – erneut als »erbbiologisch und sozial minderwertig« ein und brachte ihn für viele Jahre ins Gefängnis. Zu einem Verfahren gegen Dr. Gross kam es, nach intensivem Einsatz Zawrels und Hilfe von Historikern sowie einer Journalistin, erst im Jahr 2000. Es wurde jedoch wegen dessen angeblicher Demenz eingestellt. Friedrich Zawrel konnte noch Aufführungen des Stücks »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« besuchen, bevor er 85jährig im Februar 2015 starb.

Simon Meusburger

Simon Meusburger wurde 1974 in Bregenz geboren und studierte Publizistik und Theaterwissenschaft. Nach seiner Tätigkeit als Regieassistent gab er 2006 sein Debut als Regisseur und gründete 2007 das Schubert Theater in Wien, das er bis heute leitet. Hier schuf er als Autor und Regisseur zahlreiche Stücke. In Zusammenarbeit mit Nikolaus Habjan entstanden dort u. a. »Der Herr Karl« von Carl Merz und Helmut Qualtinger, »Becoming Peter Pan – an epilogue to Michael Jackson« (beide 2010) sowie »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« (2012). Er inszenierte auch »Alice« nach »Alice im Wunderland« von Lewis Carroll (2014) und »Paperman« (2016). Die »Staatsoperette – Die Austrotragödie« wurde 2016 bei den Bregenzer Festspielen sowie im Theater Akzent in Wien gezeigt.



30 Jahre
seit 1991

»Die ganze Welt ist eine Bühne«

Festivalschrift

30 Jahre euro-scene Leipzig 1991 – 2020

Theater und Tanz aus drei Jahrzehnten des alten und neuen Europa

Herausgegeben von Ann-Elisabeth Wolff

Sämtliche Gastspiele im Überblick mit Fotos / Wettbewerb »Das beste deutsche Tanzsolo« mit Preisträgern / Dokumentationen und Fotoimpressionen / Essays von Arnd Wesemann, Michael Freundt und Günther Heeg

Kostenlos erhältlich am 20.09. und 21.09.2021 im Foyer des Schauspielhaus sowie zu bestellen per Email: info@euro-scene.de oder Tel.: +49-(0)341-9800284

Presse

»Der unerwartete Höhepunkt des Festivals stand in Nürnberg gar nicht auf dem Plan. Der Österreicher Nikolaus Habjan war auf der großen Fürther Bühne beim Camus-Drama ›Das Missverständnis‹ vom Schauspiel Graz schon gefeiert worden, als er in Erlangen mit ›F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig‹ (Schubert Theater, Wien) das Publikum vor Weinen und Lachen und Fassungslosigkeit um Atem ringen ließ. Seine im Solo bewältigte Lebensgeschichte des Friedrich Zawrel, im Nazi-Österreich vom ›sachverständigen‹ Anstaltsarzt gefoltert, der ihm in der späteren Republik wieder amtlich begegnete und erneut wegspernte, ist geniales Puppenspiel für eine Geschichte, die wohl keine andere Sparte so stimmig bewältigen könnte.«

Dieter Stoll, nachtkritik.de, Berlin, 18.05.2015
über das Gastspiel beim Internationalen Figurantentheater-Festival
Erlangen / Nürnberg / Fürth

»Mehr als ein realer Schauspieler es sein könnte, sind die Puppen eine Projektionswand für die Emotionen des Zuschauers. Die Aufführung wäre unerträglich, wenn Friedrich Zawrel die ›Krankenanstalt‹ als gebrochener Mensch verlassen hätte. Aber Nikolaus Habjan belebt die Figur des alten Zawrel – den man Fritz nennen möchte, so nah fühlt man sich ihm – mit erstaunlichem Witz und feschem Humor. Dass nichts daran dramaturgisch gerafft oder hingedreht wirkt, liegt an der Freundschaft, die Meusburger und Habjan zum echten Friedrich Zawrel entwickelt haben und dass sie sich ihm verpflichtet fühlen. Den beiden Theatermachern ist ein Lehrstück gelungen, das man wegen seines bewegenden Charakters so nicht nennen möchte.«

Harald Ruppert, Südkurier, Friedrichshafen, 18.03.2016

»Um die Kunst so zu foppen, muss man sie wirklich sehr lieben. Habjan liebt sie wohl sehr, bis an den Rande des Wahnsinns, wie er meint. Er brennt. Er hat Botschaften. Er besteht auf dem persönlichen Zugang. Das ist sehr altmodisch. Da gilt es unter Umständen sogar, eine Form der Zensur zu umgehen. Aber wir dürfen davon ausgehen, dass die Botschaften ankommen.«

Susannah Haas, Alpenfeuilleton, Innsbruck, 25.07.2016



Nikolaus Habjan,
Friedrich Zawrel,
Simon Meusburger
(von links nach rechts)

Kontakt

Schubert Theater
Simon Meusburger
Direktor
Wien, Österreich

Tel. +43-67 64 43 48 60
Tel. +43-699 19 45 03 14

www.schuberttheater.at
www.nikolaushabjan.com

6 **DVD zum Stück** erhältlich über info@euro-scene.de / Preis: 24,90 €
Aufzeichnung des gesamten Theaterstücks / Originalinterviews mit Friedrich Zawrel u. a.

Jugendfürsorgeanstalt »Am Spiegelgrund«

Die Jugendfürsorgeanstalt »Am Spiegelgrund« auf dem Gelände der Heil- und Pflegeanstalt »Am Steinhof« in Wien wurde im Juli 1940 in Betrieb genommen. Die Einrichtung bestand aus einem Erziehungsheim und einer Nervenheilanstalt für Kinder mit über 600 Betten. Im Zuge grausamer Experimente wurden in den folgenden Jahren ca. 800 Kinder ermordet. 1945 kam es zur Auflösung der Anstalt. Das verantwortliche medizinische Personal ist nach Kriegsende für diese Taten größtenteils nicht verurteilt worden und konnte weiter Karriere machen. Darunter war auch Anstaltsarzt Dr. Heinrich Gross, der bis in die 70er Jahre seine Forschung an Kinderhirnen fortsetzte und eine angesehene Persönlichkeit in Österreich war.

Das Steinhof-Gelände ist heute vor allem durch den Architekten Otto Wagner bekannt, nach dessen Konzept die Anstalt 1904 bis 1907 angelegt wurde. Hier entstand eine der modernsten psychiatrischen Krankenhäuser Europas, zu dem auch die berühmte Jugendstil-Kirche am Steinhof von Otto Wagner und ein Theater gehören. Noch heute ist dieses Krankenhaus (Sozialmedizinisches Zentrum Baumgartner Höhe / Otto Wagner Spital mit Pflegezentrum) in Betrieb. Vor einigen Jahren wurde in einem der Pavillons die Dauerausstellung »Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien« integriert und ein Mahnmal für die hier erfolgten Euthanasiemorde errichtet. Zwei bekannte Regisseure widmeten sich 2005 diesem Thema in eigenen Stücken: Christoph Marthaler »Schutz vor der Zukunft« (Uraufführung im Jugendstiltheater direkt auf dem Steinhof-Gelände) und Johann Kresnik »Spiegelgrund« (Uraufführung im Volkstheater Wien).



Szenenfoto »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig«

Euthanasie auch in Leipzig

Der Begriff Euthanasie stammt aus dem Griechischen und bedeutet ungefähr »Der schöne / leichte Tod«. Er steht für die Ermordung bis zu 100.000 Menschen in Europa mit geistigen und körperlichen Behinderungen in den Jahren 1940 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs 1945. Die systematische Ermordung »unwerten Lebens« wurde bis zur bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht und zum Untergang des Dritten Reiches ausgeübt. Bekannte Orte dafür waren z. B. das Schloss Sonnenstein in Pirna und das Krankenhaus an der Tiergartenstraße in Berlin (direkt neben der Philharmonie). In über 30 »Kinderfachabteilungen« im gesamten Deutschen Reich starben über 5.000 Kinder. Nach zwei »Fachabteilungen« in Hamburg war der »Spiegelgrund« in Wien die größte Anstalt für die Morde an Kindern.

In Leipzig gab es zwei Kinderfachabteilungen: 1940 bis 1943 in der Heil- und Pflegeanstalt Dösen und 1941 bis 1943 in der Kinderklinik der Universität. Es wird angenommen, dass allein in der Kinderfachabteilung Dösen 505 Kinder getötet wurden. Darunter befanden sich auch Kinder aus anderen Regionen Deutschlands. Auch hier blieben die meisten Täter nach Kriegsende unbehelligt, so z. B. Prof. Dr. Werner Catel (1894–1981), 1933 bis 1946 Direktor der Leipziger Universitätskinderklinik, und Dr. Georg Renno (1907–1997), Tötungsarzt in Dösen und Hartheim bei Linz.